

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: R. 2.— vierteljährlich inclusive Zustellung
 pr. Post:
 Ausland R. 2.40, Ausland R. 3.50 vierteljährlich incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopfen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Zielna (Bahn) Straße Nr. 13.
 Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die ungespaltene Zeile oder deren Raum, im Inserattheile 6 Kop.
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Die Aktien-Gesellschaft der Eisenindustrie

— von —

Wł. Gostyński & Co. in Warschau

beehrt sich einem hochgeehrten Publikum von Lodz und Umgegend zur gütigen Kenntnissnahme zu bringen, daß sie

eine Filiale

in nächster Zeit in Lodz Petrikauer-Straße Nr. 769/81, Haus Frischmann eröffnen wird, wo sämtliche Erzeugnisse ausgestellt und zu Warschauer Original-Fabrikpreisen zu haben sein werden.

Hotel Polski

Jeden Donnerstag und Sonntag

FLAKI

Die Wein- und Delicatessen-Handlung

von

A. STEPKOWSKI

Lodz, Geyers Palais,

hat vom 1. September den vorzüglichen Küchenmeister Herrn
Malter engagirt, welcher im Stande ist, den ansgezeichnetsten
 Anforderungen nachzukommen.

Abendbrot aus 2 Gängen zu 75 Kop. Pilsner-Bier und
 Spatenbräu vom Faß à 20 Kop. pro Gl. s.

Sämmtliche bewährte Kochbücher.

Koch-Recepte und Anleitungen

— zur —

Einmachkunst

von Obst, Beeren etc.

hält vorrätzig und empfiehlt bestens:

L. ZONER'S

Buch-, Kunst-, Musikalien- und Papierhandlung.
 Petrikauer-Straße Nr. 90.

Dr. J. Abrutin,

Spezialarzt für

Gant-, venerische u. Geschlechts-Krank-
 heiten, früher Hospitant der Wiener Klinik des
 Prof. Cap off. Ordinator am Pohnanski'schen Kran-
 kenhause, wohnt Kredittstraße № 9.— Sprech-
 stunden: Vorm. v. 8—10. Nachm. v. 6—8, für
 Damen von 3—4 und für Unbemittelte von
 11½—12½ im Krankenhause.

Zahnarzt

R. RITT

Petrikauer-Straße Nr. 69, vis-à-vis
 dem Grand-Hotel.

Spezialität: Künstliche Zähne in Gold,
 Platina und Kautschuk, sowie Plombirungen.

Zahnarzt

R. Saurer

wohnt jetzt Petrikauer-Str. Nr. 10,
 vis-à-vis der früheren Wohnung.

Dr. Herm. Littwin,

Petrikauer-Straße Nr. 59,

Erbtillt Rath und Hilfe mit jeglichen Leiden Be-
 hafften von 8—11 und 3—6 Uhr.

System: Naturheilverfahren.



Panopticon Gebr. Macha,
 Promenade Nr. 7.

Reul

Die Sündfluth

20 große Bildtafeln nach den herrlichen Com-
 positionen von G. Doré.

Theatrophon

Fernleitung von Musikaufführungen.

Nansen's Nordpol-Expedition, Repp u. Stepp

oder wer nicht will, der muß lachen.

Der Mann mit dem Riesenbart.

Geöffnet v. 11 Uhr Morgens bis 11 Uhr Abends.
 Täglich mehrere Vorstellungen von 3 Uhr Nach-
 mittags beginnend; Sonntags u. Feiertags v.
 12 Uhr ab. Eintritt für Panopticon u. The-
 ater 30 Kop. Kinder unter 10 Jahren 15 K.,
 in Begleitung Erwachsener je 1 Kl. frei. Fa-
 milienbillets 10 Stück 2 Kl.

THEATER CHATEAU DE FLEURS.

Heute erstes
 Auftreten des
 Galan-Duoristen
Georg Cordes
 mit seiner Spezialitätentruppe
 vollständig neue Arristen.
 Sotaständ
 Die Direction.

Dr. Rabinowicz,

Spezial-Arzt für

Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten und
 Sprachstörungen.

Segeliana-Straße Nr. 38, Haus Monat.
 Sprechstunden von 9—11 Uhr Vorm. und von
 4—6 Uhr Nachm.

Zulau.

St. Petersburg.

Das Ataman-Elbgarde-Regiment Sei-
 ner Majestät des Kaisers hat zu seinem
 am Sonntag begangenen Regimentstest von nach-
 stehenden Allerhöchsten und Höchsten Personen
 Glückwunschtelegramme erhalten: von Seiner
 Majestät dem Kaiser aus Bielowsk, von
 Ihrer Majestät der Kaiserin-Mu-
 ter Maria Feodorowna, von Sr. Kai-
 serlichen Hohheit dem Großfürsten Thronfolger
 Goro Alexandrowitsch sowie von S. K. H.
 den Großfürsten Wladimir und Paul Alexandro-
 witsch, Konstantin Konstantinowitsch und dem
 Prinzen Alexander Petrowitsch von Oldenburg.

Tschernigow. Im Beisein vieler hohen
 Würdenträger wurden am Sonnabend die Denk-
 mäler Kaiser Alexander's II. und Kaiser's Alex-
 ander III. enthüllt. Nach der Feier fand im
 Adelsklub ein Diner statt, bei dem die Toaste
 auf Ihre Majestäten, S. K. H. den Groß-
 fürsten Thronfolger und das gesammte Kaiser-
 haus mit Begeisterung aufgenommen wurden.
 Vier Personen, die in der Suite der Kaiser Alex-
 ander II. und Alexander III. als Flügeladutan-
 ten gedient haben, nahmen an der Feier theil:
 die Generale Graf Lambsdorff, Graf Milorodo-
 witsch, der Gouverneur von Kurland, Graf Milju-
 tin, und der Gouverneur von Tschernigow An-
 derjewski. 1000 Arme wurden von der Stadt
 gespeist.

Woslau. Die neugegründete Anstalt zur
 Heranbildung von Handelskorrespondenten wurde
 am Sonnabend eröffnet. 45 Schüler sind auf-
 genommen worden. Außerdem sind Kurse für
 Buchhalterei und ausländische Sprachen eingerich-
 tet worden, zu denen sich 77 Personen gemeldet
 haben.

Nischni-Nowgorod. Sonntag Nacht
 ist der Baggedampfer Kaplinski's „Beryn
 Poffannik“ bei der Satschenki-Untiefe verbrannt
 und gesunken. Das Feuer entstand durch das
 Umfallen einer Lampe. Menschen sind nicht zu
 Schaden gekommen. — Der Jahrmakel wird
 rasch leer, die Büge gehen überfüllt nach Woslau
 ab. In den letzten 24 Stunden sind die Wolga
 und Oka bei Nischni-Nowgorod um 1/2 Werschok
 gestiegen.

Turjew. Wie wie dem „Nig. Tagebl.“
 entnehmen, wird dem „Paz. Bhoth.“ über die
 Gramina der Seminaristen Nachstehendes ge-
 schrieben: Zum Examen waren 97 Seminaris-
 ten erschienen, die alle die Prüfung bestanden
 haben. Die Mehrzahl von ihnen (58%) tritt
 in die juristische, 35% in die medizinische, 6%
 in die physiko-mathematische und 2% in die hi-
 storisch-philologische Fakultät. Wie das obenge-
 nannte Blatt gehöret haben will, sollen ungefähr
 20 Seminaristen noch später einer Prüfung un-
 terworfen werden. Die Zahl der von Semina-
 risten eingereichten Bittschriften um Aufnahme in
 die Zahl der Studenten soll die Zahl 170 über-
 schritten haben. Gegen 50 der jungen Leute
 sind jedoch aus unbekannter Ursache zum Examen
 nicht erschienen. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist
 die Ursache darin zu suchen, daß verhältnismäßig
 spät die Fächer, in denen sie sich einer Prüfung
 unterziehen mußten, bekannt gemacht worden
 sind, wodurch viele junge Leute, die sich dieser
 Kontrollprüfung unterziehen müssen, nicht die
 Möglichkeit hatten, sich zu den Prüfungen genü-
 gend vorzubereiten.

Blagoweschtschenf. Am oberen Amur, bis zur Mündung des Sjungari, ist die Ueberschwemmung geringer, als man befürchtet hatte.

Peresslawl-Galeski, Gouv. Wladimir. Ein furchtbarer Sturm hat, wie den „Pyoc. Bdz.“ geschrieben wird, am 24. August in der Stadt und Umgegend enormen Schaden angerichtet.

Eine landwirthschaftliche sanitäre Lehr-Kolonie.

Wie bereits mitgetheilt ward, beabsichtigt das Ministerium für Ackerbau und Domänen im Süden Rußlands eine landwirthschaftliche sanitäre Lehr-Kolonie (учебно-санитарную земско-хозяйственную колонию) zu gründen.

wegen ihres Gesundheitszustandes verhindert sind, dem Unterricht in einer anderen landwirthschaftlichen oder speziellen Schule zu folgen.

Sämmtliche Hospitanten der Anstalt haben volle Pensionäre derselben zu sein. Die Dauer des Aufenthaltes in der Kolonie hängt ab von der Zeit, welche erforderlich ist zur eventuellen Herstellung der Gesundheit einerseits und andererseits zur praktischen Erlernung eines oder mehrerer landwirthschaftlichen Zweige; jedenfalls hat selbige 5 Jahre nicht zu übersteigen.

nisteriums für Ackerbau und Domänen soll, wie wir erfahren, das ganze Projekt dem Gutachten des Reichsraths unterbreitet werden.

Kaiser Wilhelm in Ungarn.

Budapest, d. 13. September.

Nachdem es Nachts in Strömen geregnet hatte, klärte sich Mittags das Wetter auf, und die klare Herbstsonne beleuchtete das farbenbunte, lebhaft bewegte Bild, welches das sonst so stille, einsame Städtchen Lottis bot.

Chef des Generalstabs Baron Bed mit den Officieren des Generalstabs den Kaiser empfangen. Alle Generale und die Officiere wurden dem Kaiser Wilhelm vorgestellt, der jeden mit Handschlag begrüßte.

Bald nach seiner Ankunft im Schloß stattete Kaiser Wilhelm der Gräfin Esterhazy einen Besuch ab. Gegen 7 Uhr Abends begann das Diner im Kaiserzelt.

Die jüngsten Juwelendiebstähle.

Das Polizeipräsidium in Leipzig hat die Wiener Polizeidirektion davon verständigt, daß das fleckenförmig verfolgte Ehepaar Rudolf und Katharina Krause in Leipzig verhaftet worden ist.

Das Ehepaar Krause erscheint, wie wir berichteten, verdächtig, in der Nacht zum 5. d. Mts. den Einbruchdiebstahl beim Juwelier Josef Dobrowsky in Karlsbad, Alte Wiese im „Steinernen Haus“, begangen und den Schmuck im Werthe von 40,000 fl. gestohlen zu haben.

Die nächsten Stunden werden es erweisen, ob die Verhaftung Krauses mit dem Besizer des Hotels im „Steinernen Haus“ Richard Pöll und dem Hotelpersonal wird ungewissheit ergeben, ob Krause mit dem Passagier des Zimmers Nr. 1, Herrn „Karlslaus v. Piotrowsky“, identisch ist.

In jedem Falle hat sich die Leipziger Polizei eines Ehepaares bemächtigt, das wohl keineswegs kraulos ausgehen kann.

Krause und Frau lebten vom Schwindel, durch phantastische Kugengewebe nahm das saubere Paar das öffentliche Mittel in Anspruch und diese schwunghaft betriebene Bittelindustrie stützte ihnen ein reichliches Auskommen.

In den polizeilichen Kreisen ist man übrigens nach dem Resultate der bisherigen Erhebungen davon überzeugt, daß Krause und der Karlsbader Juwelendieb „v. Piotrowsky“ ein und dieselbe Person sind.

Toaste.

Die Trinkprüche haben in neuester Zeit nicht nur in der hohen Politik, sondern auch auf anderen Gebieten solch eine Wichtigkeit und Bedeutung erlangt, daß es wohl angezeigt sein dürfte, sie ihrer Natur und ihrem Wesen nach näher zu betrachten.

Thun wir dies, so finden wir, daß sie schon in den ältesten Zeiten üblich und — es wiederholt sich eben Alles unter der Sonne — in Griechenland seinerzeit ebenso gehalt- resp. bedeutungsvoll waren, wie heutzutage.

Auf die Gesundheit trank man denn auch in den nachfolgenden Zeiten und noch 1898 sagte Kaiser Leopold I. die Gefühle, die ihn für seinen Gost Peter den Großen erfüllten, bei einem in der Favorita veranstalteten ländlichen Kostümfeste, bei welchem die österreichischen Majestäten als Birth und Wirthin zum schwarzen Doppeladler fungirten, in die wenigen Worte zusammen:

Wie berichtet wird, stand Peter der Große hierauf rasch auf, riß den Pokal aus der Hand des Kaisers und rief: „Ich kenne den Bar von Moskau in- und auswendig.“

Das war ein politischer Toast, ähnlich jenen Trinkprüchen, die heutzutage als unmittelbarer Ausdruck der Gefühle der Beherrschter zweier bekennender Nationen eine so große Bedeutung haben.

denn es war damals in Europa noch nicht Sitte, auf etwas Anderes als auf Gesundheit und langes Leben zu toasten.

„Lange lebe unser Feldherr, der größte aller Zeiten!“ so lang es denn auch am 24. Februar 1884 in den Burg zu Eger aus dem Munde der an wohlbesetzter Tafel um Wallenstein versammelten Offiziere, und der Weltgeschichte erblidete in diesem Toast, auf den er freundlichst Bescheid that, eine Bürgschaft der Treue und Ergebenheit seiner Tischgenossen.

mir uns natürlich der ersten Person zu. Es ist so schön, so erheben, die große Kaiserin auch als Erbin derin des vollstümlichen aller Trinkprüche zu betrachten.

Wir sehen sie im Jugend- und Schönheitsglanze auf dem hohen Römer, wir sehen, wie sie freudestrahlend den Becher schwingt, hören, wie sie der Eingebung des Augenblicks folgend, den Trinkspruch ausbringt und wie das Volk tausendstimmig erwidert.

Neben dem Lebehoch ist im 18. Jahrhundert aber auch der Trinkspruch: „Gott segne Sie“ oder „Guch“ zu einer gewissen Bedeutung gelangt, was nicht Wunder nehmen kann, wenn man weiß, daß es Friedrich der Große war, der diese Formel erfunden und zum erstenmal angewendet hat, als er im Sommer 1768 mit Kaiser Josef II. im Lager vor Wäheisch-Neustadt besaßen war und, wie natürlich, banettezte.

Zu dem „Gott segne“ gesellte sich häufig auch das „Gott schütze sie“, doch wurden dreier Wünsche im 19. Jahrhundert zumeist am Schlusse längerer Toaste angebracht, während sie früher selbstständige Trinkprüche gebildet haben.

Hat nun Deutschland bis in die neueste Zeit die kürzesten Toaste aufzuweisen, so darf sich England der längsten rühmen. So sprach der bekannte Schiffsbaumeister Sir William Armstrong 1887 anlässlich des Stapellaufes seines neuesten Kriegsschiffes „Victoria“ mit dem Glaste in der Hand einen 90 Minuten langen Toast

auf die moderne Technik, und der in England naturalistische Professor Max Müller redete, als es galt, beim Banquette des Londoner Vereines der deutschen Lehrer zur Verherrlichung des 90. Geburtstages Kaiser Wilhelm's I. beizutragen, zwei Stunden, bevor er sein Glas auf das Wohl „dieses besten deutschen Lehrers“ leerte.

Kaiser Wilhelm I. selbst war jedoch ein Freund der kurzen Trinkprüche, sein Enkel Wilhelm II. aber liebt die langen Toaste und hat als Ausklang derselben statt des „Lebehoch“ den Ruf: „Hurrah, Hurrah, Hurrah!“ gewählt. Er ist also gewissermaßen auch Erfinder auf dem Gebiete des Trinkpruches geworden.

Wie es scheint, hat Napoleon von diesem Toaste nichts erfahren, denn sonst hätte er Ludwig nicht unbehelligt gelassen. Uebrigens war Napoleon I. den Trinkprüchen wohl abgeneigt, doch nicht so sehr, wie König Friedrich I. von Württemberg, der die Toaste deshalb gründlich hasste, weil er sich dabei erheben mußte, eine Prozedur, die seiner Lebensfülle wegen mit großen Schwierigkeiten verbunden war.

Er hätte daher seinen Hochzeitsgast, der plötzlich aufstand, an sein Glas klopfte und sagte: „Meine Herrschaften, da uns das junge Paar verlassen will, so werde ich mich kurz fassen. Ich bitte Sie Alle, Ihr Glas zu nehmen, sich zu erheben und — nachzugehen, ob vielleicht Jemand von Ihnen auf meinem neuen Zylinder sitzt!“ — in Grund und Boden verwünscht, viellecht gar bestrafen lassen. Die betreffende Hochzeitsgesellschaft aber lachte herzlich über diesen Trinkspruch, der eigentlich einem Zylinder galt. Man toastirt eben auf Alles und so hat denn ein Berehrer Boulanger's seinerzeit dessen Degen, der Revolutionäre Felix Plat aber sogar die Bomben hochleben lassen, mittelst denen Dräni am 14. Jänner 1858 Napoleon III. zu tödten versuchte.

Unbestellbare Postfachen: I. G. wöchentlich: Briefe: Grigor Alexander Kowalewski, Anton Mittelmann, N. D. Lubliner, Salomon Lewy, Silbermann und Hermann, Heinrich Goldbaum, G. Sopocynski, M. S. Sedziszinski und Woleslaw Schröder, sämtlich aus Warschau; Israel Gofrigacz, Rudolf Braunstein, A. Schröder, D. Luceygnski und S. Scheinik, sämtlich aus Odessa; D. Normann und Berel Chamski, beide aus dem Postwagen; Ch. M. Kulja aus Windau; Robert Eigens aus Kopenhagen; Emil Kik aus Dorkow; Andreas Mozewski aus Dombie; Boris Abr. Lauber aus Kistrachan; L. Bemiorowski aus Kolonna; K. Kiltmanow aus Winsk; Marie Lewelska aus Stawiszyn; Jurdick aus Petersburg; Israel Simon aus Riga; Berlo Weinberg aus Bialystok; Wladimir Dylwicz aus Krolewec; Hermann Rosenblum aus Bialystok; Hartmann & Hanel aus Krodofa; S. Liebermann aus Moskau; Jakob Reichel aus Kalarasch; Lew Isidor Freimann aus Simferopol; Hermann Rosenblum aus Bialystok; S. Geraskaschew aus Winsk; Michael Brocowski aus Dpatowel; Anna Sergejew aus Kalisch; Adolf Kohn aus Sosnowice; G. Kubowski aus Bialystok; G. Hubermann aus Bialystok; J. Krawczak aus Kralau; Otto Schmidt, Emma Przewyżl aus Gieschocinel; Julius Bartels aus Elbing; B. Felden-Golber aus Sudscha; S. Mengel aus Bittau.

II. Offene Briefe. Schaja Rosenzweig aus Bieskow; Jakob Stöhr aus Pargew (3 Briefe); Josef Rothbart aus Warschau; Henrich Rothberg aus Simferopol; Dierschik (Konstantinow) aus Zekaterinenburg; Adolf Lang aus Petersburg; A. Berger aus Riga.

III. Rekommandirte Briefe: Kimmelman, Helene Brublenzka, Jd. Kutzanski und Lippmann Majel, sämtlich aus Warschau; Leopold Esaril aus Moskau; Nadeschda Semow aus Kielez; Baron Schweißert, Elminski aus Königshütte; S. Weingold (Silawa) aus Lodz; Marianne Schwaracki aus Bionet; Josef Teschik aus Kachen; S. A. Wellnowski aus Plesow; S. Batersohn aus Kirenski; L. Rosen aus Hamburg; M. W. Rohrmann aus Grudskow; Josef Kowinski aus Deuthen; Friedrich Paul aus Sum; A. S. Weiß aus Biala; Poljaski aus Kutno; G. Kochanski aus Poltawa; Sgnaz Spulinski aus Dombie; W. Kelschki aus Riga; Lippmann Rosenber aus Konst; Jan Kolszynski aus Gieschocinel; M. Silberchaj aus Nomny; Aug. Guntermann aus Hannover; Heinrich Zimmermann aus Salutsk; L. S. N. Maschinski aus Komarna; Janasz Kohn aus Gzenstochau; A. Ziembrzynski aus Sterniewice.

Eine verhängnisvolle Kessel-Explosion. Bei der Dampfessel-Explosion, welche am 10. d. früh halb 7 Uhr in der Baumwollspinnerei der Firma Wilhelm Braß u. Söhne in Hohenstadt erfolgte, wurden elf Personen getödtet, sieben schwer und 25 leicht verletzt. Der Verdacht einer strafbaren Handlung scheint ausgeschlossen. Die Ursache ist nicht ganz aufgeklärt und möglicherweise in einem äußerlich nicht wahrnehmbaren Kesseldefekt an den Abströmstellen gelegen. Die Fabrik Braß, welche 1500 Arbeiter beschäftigt, ist erst vor kurzer Zeit von einem großen Feuer heimgegesucht worden, welches einen Schaden von etwa 50.000 fl. verursachte. Die Untersuchungskommission, welche eben zur Erhebung des Schadens in Hohenstadt weilte, wollte am 10. d. gerade abreisen. Da ereignete sich der neuerliche Unglücksfall. Die Wirkung der Explosion war ungemein gewaltig. Ein Theil des Kesselhauses wurde zertrümmert; das Dach, die obere Theile des Mauerwerkes wurden nach allen Seiten, zum Theil über die Dächer des benachbarten Drees hinweg Hunderte von Metern weit fortgeschleudert. Der Fabrikschornstein bildet ein schauerliches Bild der Verwüstung, ein Chaos von Trümmern, Schutt und Splittern, zerbrochenen Eisenrohren und Stangen, verwirren Drähten und Blechflächen. In den entsetzten Häusern der Stadt machte sich die Explosion wie ein Erdbeben fühlbar. Der angerichtete Schaden läßt sich gegenwärtig noch kaum annähernd beziffern; er zählt jedenfalls nach Hunderttausenden von Gulden. Am meisten zu beklagen ist jedoch der Verlust von Menschenleben. In dem zum Spital adaptirten Wohnhause liegen die Todten und Verwunden. Ein Fuhrmann, der eben mit einem Kohlenwagen in den Hof einfuhr, wurde erschlagen, während die Pferde mit mächtigen Berleungen davonliefen; ein Werkmeister und ein junges Mädchen wurden im ersten Stockwerke des umweit gelegenen Spinnereigebäudes getödtet. Die zwei am meisten betroffenen Spinnereiartheilungen dürften auf längere Zeit, eine derselben vielleicht monatelang, geschlossen bleiben.

Die erste Parade einer Königin. Aus Amsterdam wird geschrieben: Königin Wilhelmine hat ihre erste Parade abgenommen. Regen und Hagel fielen stromweise vom Himmel, doch die Husaren, prächtige Burischen auf ausgefuchten Pferden, fausten wie der Wind über die Haide, dem marxistischen Feind in die Flanken. Da — kurzes Signal, die langen Linien der verschiedenen Regimenter drehen sich a tempo und rennen zurück in angsterwunder Schreie. Rasch Paradestellung formirt! Hell schmettern die Trompeten und überläuten das dumpfe Grollen des Donner. Berstehen schließt einer oder der andere der sonnenverbrannt. Durchs unter der Bärenmütze zum rechten Flügel hin. Da zuckt's freudig auf in manchem Gesicht, das bisher die Hundewetter-Stimmung ausgegüht. Die Königin! Ja, sie ist! Ein kohlschwarzer Araber trägt

längeln die reizende Bürde die Front entlang. Helllächelnd blühen die schönen, immer frohblühenden Augen unter dem kleinen Hüchlen auf die martialischen Reitergestalten, die sich förmlich heben unter dem Blick. Der Kappe häumt. Ein heller Bliz ist unweit niedergefahren. Ein leichter Druck zwingt ihn nieder, und weiter geht's in leichtem Galopp die Linien entlang durch die prasselnden Schlofen. Nun noch Vorbereitungs im Trab- und Galopp! Das Hurrah kommt vom Herzen und auch die auf die Fürstin gehefteten Blicke der schneidigen Reiter, die mit geschwungenem Säbel vorbeisauhen mit dem Sturmwind um die Wette. Noch ein freundlicher Gruß, dem Commandanten ein Händedruck und die grozöse Gestalt entschwindet den entzückt nachhängenden Reitern. Vor, aus dem Gewirre von Bürden-trägern, Dienern, Hofwagen und Pferden löst sich eine dunkle Gestalt los und eilt der von einigen Adjutanten begleiteten Königin entgegen. Es ist die Königin-Mutter. Wie sie besorgt gewesen sein mag bei dem Unwetter! Kann es der Gesundheit nicht schaden? Ein silbernes Lachen und das in Gesundheit strahlende, von nassen Wägen umrahmte Antlitz belehnen sie eines Besseren. Und sie weiß es ja auch selbst am besten, die Königin-Mutter! Sie hat dem Kinde kein Bierpüppchen erzogen, das nur in Hüllst vegetieren kann, sondern ein Vorbild aller Frauen, gesund an Geist und Körper, eine Königin, eines geistig und körperlich regen Volkes würdig!

Der Mann mit dem halben Kopf. Eine Wiener Zeitung erhielt folgende Zuschrift: Am 3. Mai des Jahres 1889 fand meine Eltern bei einem Brandunglück umgekommen. Rasend vor Schmerz, griff ich, als ich der verohlichten Leichen ansichtig wurde, nach dem an der Hand hängenden Revolver und schloß mich in die Schläfe. Die Kugel wurde entfernt und ich glaubte, meinem Berufe — ich bin Buchhalter — wieder nachgehen zu können. Da wurde ich in heftigstem Maße von der Epilepsie befallen. In Budapest wurde mein Kopf siebenmal, auf der Klinik des Professors Albert in Wien zweimal trepanirt. Trotz der großen Schmerzen unterzog ich mich willig diesen Operationen, denn ich hoffte auf Genesung. Die Krampfanfälle wurden aber immer heftiger, weshalb am 28. Jänner mein Kopf mittels Röntgenstrahlen untersucht wurde. Dozent Dr. Kränzl fand hierbei einen Rest der im Jahre 1889 entfernten Kugel. Mein Kopf wurde nun neuerlich dreimal operirt. Die rechte Halbkugel meines Schädels wurde abgenommen und mit Geluloid ausgefüllt, bei welcher Gelegenheit auch meinem Schenkel ein Stück Haut entnommen werden mußte. Nun haben wohl die epileptischen Anfälle aufgehört, allein meine linken Extremitäten sind gelähmt. Zudem ist das Äußere meiner Schädeldecke so furchtbar entstellt, daß ich ohne Perücke unmöglich unter die Menschen gehen kann. Mein Schicksal ist ein schreckliches. Ich werde in einigen Tagen das Spital verlassen und habe nicht Geld auf einen Bissen Brot. Was wird aus mir werden? Wer wird mir eine Schreibertelle geben, L. K. S. Sowelt der Brief. Die betreffende Zeitung bemerkt hierzu: Unsere Gelundigungen haben die Richtigkeit dieser Angaben ergeben. Es ist uns bekannt, in welchem Spital der Bedauernswerte sich befindet.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 13. September. Unter dem 4. September hat der Minister des Auswärtigen, Graf Murawiew, an alle Vertreter Russlands bei den Großmächten eine Circulärnote gerichtet, welche eine Beschleunigung der türkisch-griechischen Friedensverhandlungen zum Gegenstande hat. Diese Circulärnote ist am 5. September sämtlichen großmächtliden Kabinetten zur Kenntniß gebracht worden. Nach einer der „Polit. Corr.“ aus Paris zugehenden Meldung ist dieser Schritt des St. Petersburger Kabinetts bei den meisten Regierungen beifällig aufgenommen worden und sind bereits seitens mehrerer Kabinete Zustimmungen erfolgt. Man wird es wohl als eine Folge dieses Drückens ansehen dürfen, wenn jetzt aus Konstantinopel berichtet wird, die Verhandlungen der Kabinete näherten sich einem günstigen Abhluß. Der Zeitpunkt für die Wiederaufnahme der Sitzungen in Lophane sei zwar noch nicht festgesetzt worden, doch dürften die Sitzungen demnächst wieder aufgenommen werden.

Breslau, 13. September. Aus Deuthen in Oberschlesien wird gemeldet: Nicht amtlicher Mittheilung sind in der vergangenen Woche 106 neue Typhus-Erkrankungen polizeilich angemeldet worden; vier Fälle verliefen tödtlich. Die Gesamtzahl der Erkrankungen beträgt 1033, die der Todesfälle 53. In verschiedenen Orten Schlesiens, so in Königshütte, Chorzow und Niederhaidel sind neuerdings vereinzelte Typhus-Erkrankungen vorgekommen, die vermutlich aus Deuthen eingeschleppt worden sind.

Troppa, 13. September. Der gestern in Troppa abgehaltene, von 1300 Vertrauensmännern aus ganz Schlesien besuchte deutsche Volkstag beschloß eine entschiedene Kundgebung gegen die Sprachverordnungen, die Slawisirungsbestrebungen in Schlesien und den Schulantrag Ebenhochs.

Loth, 13. September. Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef begaben sich heute, vom engsten Gefolge begleitet, zunächst zu Wagen nach dem Wandersfelde. Die Monarchen wurden von der zahlreichen Menschenmenge, die sich auf den Straßen angesammelt hatte, stürmisch begrüßt

Se. Majestät der deutsche Kaiser trug die Uniform seines 7. Husaren-Regiments. Der Himmel ist bedeckt.

Madrid, 13. September. Zu der Einnahme von Victoria de las Tunas auf Cuba werden folgende Einzelheiten gemeldet: Die Belagerung begann am 14. August; ein am 25. August erfolgter Angriff wurde von den Spaniern zurückgeschlagen. Am 28. beschossen die Aufständischen mit 4 Geschützen, von denen eines mit Dynamitgranaten geladen wurde, die Stadt, zerstörten die Befestigungswerke und demontirten die spanischen Geschütze. Am 30. v. Mts. mußten die Belagerten sich ergeben. Zwei Abgesandte der Spanier, welche die Stadt verlassen hatten, um Hilfe herbeizuholen, wurden von den Aufständischen gefangen; ein Geschäftsmann in der Stadt wurde erschossen. Die Aufständischen, in der Stärke von 5000 Mann, ließen in der Stadt eine Besatzung zurück und zogen in der Richtung auf San Pedro Maragon ab. General Luque rüstete eine Kolonne zur Verfolgung aus; diese aber wurde in Folge von Fieberfällen auf 1500 Mann reduziert.

Madrid, 13. September. Nach einer amtlichen Meldung aus Havana bestand die Garnison von de las Tunas aus 215 Mann und 125 Kranken. Dieselbe kapitulirte nach heldenmüthigem Widerstande. Der Kommandant, 3 Offiziere und 75 Soldaten, welchen die Waffen und Pferde gelassen waren, verließen den Ort und führten die Verwundeten und Kranken mit sich. Die Aufständischen beschossen mit einem Geschütz das Hospital, auf welchem die Fabne des Rothten Kreuzes gehißt war. Zahlreiche Verwundete fanden den Tod unter den Trümmern. Die Aufständischen hatten 100 Tödt.

Konstantinopel, 13. September. Der Bruder des Khedive wird demnächst hier erwartet. Das Gerücht, demzufolge derselbe von Abbas Pascha in politischer Mission hierher gesandt werde, ist vollständig unbegründet. Es handelt sich vielmehr um eine seit langen Jahren hingeschleppte Schicksalsangelegenheit, betreffend Güter auf der Insel Zagos.

Kanea, 13. September. Infolge eines Zwischenfalles vom 9. d. M. untersagen die Admiralität türkischen Fahrzeugen, welche Truppen an Bord haben, den Aufenthalt in irgend einer Rhede Kretas. Wenn die ottomanische Regierung in Genesung Begriffene einschiffen wird, soll sie die an Bord befindlichen Soldaten nicht anderswohin schaffen dürfen; geschieht es doch, werden die Schiffe am Anker verhindert werden.

Belgrad, 13. September. Der Orient-Expresszug ist bei Madonowacz entgleist. Es wurde niemand verletzt, dagegen mehrere Waggons beschädigt.

Athen, 13. September. Die Regierung richtete an die Mächte eine Note, in welcher sie vorschlägt, daß bald nach Unterzeichnung der Finanzpräliminarien die griechischen Unterthanen, welche in der Türkei Handel treiben, dorthin zurückkehren können, ferner solle die Schifffahrt für Schiffe beider Länder in den gegenseitigen Häfen wieder aufgenommen, die Rückkehr der türkischen Flüchtlinge unter dem Schutze der Mächte gestattet werden und die Amnestie für ottomanische Unterthanen griechischer Abstammung die in der griechischen Armee gedient haben, eintreten.

Telegramme.

Baldenburg, 14. September. Auf dem fürstlich Pleßschen Tiefbau zu Weißlein wurden durch scharfes Auffehen des Fahrstuhles fünf Bergleute sehr schwer verletzt. Der Wärter des Fahrstuhles ist verhaftet worden.

Budapest, 14. September. Hiesigen Blätter zufolge wird unmittelbar nach dem Besuche des deutschen Kaisers der König von Rumänien hier als Gast erwartet. Der Tag seiner Ankunft ist noch unbestimmt, wahrscheinlich trifft er am 27. ds. Mts. ein. Die Begegnung der Herrscher des Dreibundes zu Homburg, Loth und Budapest soll durch den Besuch des Königs von Rumänien gleichsam eine Ergänzung finden und als Kundgebung dienen für die Intimität, in welche Rumänien zum Dreibund getreten ist, und welche in Rumänien als Anlehnung an den Dreibund bezeichnet wird.

Loth, 14. September. Der deutsche Kaiser besichtigte im Laufe des gestrigen Nachmittags den gräflich Chierhazy'schen Weinkeller mit dem bekannten Riesensasse, und machte sodann einen Pürschgang durch den Bildgarten.

Paris, 14. September. Präsident Faure hat anlässlich seiner Reise nach Rußland ein Decret unterzeichnet, wodurch 463 einzelne Begnabigungen ausgesprochen werden.

Paris, 14. September. Der König von Siam hat sich mit dem Präsidenten Faure heute früh 7 Uhr nach Saint-Dentin zu der großen Parade begeben, welche den Abhluß der Manöver des 1. und 2. Corps bildet.

Paris, 14. September. Der König von Siam verlieh dem Präsidenten Faure den Orden der großen Krone von Siam am gelben Bande, der nur Souveränen verliehen wird.

Billa Franca bei Verona, September. Infolge eines heftigen Unwet wurden die Manöver des dritten und fünften Armeekorps, welche morgen in Gegenwart Königs stattfinden sollten, verschoben. Heute wüthte der Sturm auf's Neue in dem vom dritten Armeekorps besetzten Gelände.

Toledo, 14. September. Die hiesige Gegend ist durch Hochwasser und Ueberschwemmungen schwer geschädigt. Die Eisenbahnverkehre ist theilweise unterbrochen.

Madras, 14. September. Durch ein Erubenunglück in der Champion Reef-Goldmine sind heute über 40 Personen ums Leben gekommen.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Fabrik-Inspektor Sytnicki aus Petrikau. — Köller aus Zürich. — Mutzberg aus Riga. — Thudium aus Calwo. — Jasinski aus Riga. — Bosin aus Charkow. — Gebauer aus Charlottenburg. — Jacoby aus Königsberg. — Frisch, Olsner und Mittermich, sämmtlich aus Warschau.
Hotel Victoria. Herren: Petersohn aus Riga. — Barth aus Odessa. — Zajak aus Worbkowitz. — Simon, Bentelmann, Konopnicki, Lewinski, Pachal und Schneider aus Warschau.
Hotel Mauntenffel. Herren: Melusser aus Loewitz. — Wimmer aus Pilsna. — Cinsberg aus Petersburg. — Strybek aus Königsberg. — Frank aus Bialystok. — Blöndberg aus Berlin. — Dworzycy, Sielochow, Jasienski, Schwartz, Drodowski und Ginsberg, sämmtlich aus Warschau.
Hotel de Pologne. Herren: Otto aus Petrikau. — Kaczowski aus Kalisch. — Jankar aus Wloclawek. — Rosenblum aus Bialystok. — Blaj, Stupnicki, Lesicz und Kolaczowski aus Warschau.

Notizen.

über die Bevölkerungsbewegung in der Trinitatis-Gemeinde in Lodz während der Zeit vom 7. bis 14. September 1897.

Geburt. 14 Knaben, 10 Mädchen.
Todesfälle. 5 Paar.
Aufgehoben. Johann Friedrich Dertch mit Friederike Braun, Georg Süh mit Dittie Schön, Gustav Reinga mit Genevieve Radtke, Lukas Baranowski mit Mathilde Schöning, Robert Gebauer mit Emilie Schäfer, Theodor Adolf Freich mit Selma Stort, Michael Krenz mit Juliana Wajer, Josef Riewda mit Maria Reumann, Ferdinand Ruz mit Pauline Krop, Gustav Schilt mit Olga Reumann, Christoph Drei kreuz mit Wilhelmine Schmidt.
Bestorben. 23 Kinder und folgende erwachsene Personen:
Eduard Weiser 33 Jahre, Marie Hill geb. Hiller, 22 Jahre, Amalie Erdwine Hauptfleisch geb. Gau, 35 Jahre, Amalie Laura Dietrich 19, Friedrich Münsch 61 Jahre, Eduard Adlf Sellbach 50 Jahre.
Lobtgeboren 1 Kind.

Coursbericht.

Berlin, den 15. September 1897.
100 Rubel = 217 M. 45
Altins = 217 M. 35

Warschau, den 15. September 1897.

Berlin 46 20
London 9 37
Paris 37 50
Wien 78 85

Garten und Restaurant
Hotel Mauntenffel.
Täglich
Concert
der berühmten Bauern-Capelle
DIR. KARL NAMYSŁOWSKI
Sonntags Benefiz für den Director.
Sonntag legies Concert
zu wohltätigen Zwecken
Sonntags und Sonntag haben Abonnements-Billets keine Gültigkeit.
J. Patrykowski.

HOTEL D'ANGLETERRE.
Täglich musikalische
Abendunterhaltung
Sonntags von 12—2 Uhr
musikalische Matinee
Vorzügliche Küche, Dinets, Soupers, Chambres séparées.
Sofachungsvoll
R. Jerzykowski.



Selenenhof

Sonnabend den 18. und Sonntag den 19. September 1897:

Zwei große

Luftballon-Auffahrten

der weltberühmten Luftschiffer

Capitain FERELL und Miss POLLY.

Programm:

für Sonnabend, den 18. September 1897

Auffahrt mit dem Sicherheits-Ballon Columbus

Ohne Gondel,

Neu!

Neu!

an dem Ringe schwebend,

für Sonntag, den 19. September 1897:

Luftballon-Auffahrt mit Fallschirm-Absturz.

Hierzu Militair-Concert der Kapelle des 39. Narwa'schen Drag-Regim. Capellm. G. Schöne.

Anfang des Concerts 4 Uhr Nachmittags

Füllung des Ballons von 1 Uhr Mittags an.

Ballon-Aufstieg und Absturz 6 Uhr Nachmittags.

Eintritts-Preise: Estrade nummeriert Rs. 1 und 10 Kop. für die Armen, Entree für Erwachsene 40 Kop., Entree für Schüler u. Kinder 20 Kop.

Die Füllung und der Aufstieg erfolgen auf der Rennbahn.

Täglich Concerte.

Lodzzer Thalia-Theater.

Die erste Vorstellung der neuen Saison findet nicht, wie ursprünglich beabsichtigt und angezeigt war, am 19., sondern erst **Sonntag den 26. d. M.** statt, da mehrere erste Mitglieder und auch der größere Theil des Chores nicht früher als am 21. zu den Proben hier eintreffen können.

Die zunächst zur Ausführung kommenden Operetten, Schauspiele und Lustspiele werden spätestens Sonnabend den 18. d. M. der Reihenfolge nach zur Anzeige gelangen.

Hochachtungsvoll

Die Direction des Thalia-Theaters
Albert Rosenthal.

Lodz, 15. September 1897.

Concerthaus.

Donnerstag und Freitag.

Letzte Concerte der Stettiner Sänger

Erster Platz 60 Kop. Zweiter Platz 40 Kop.
Benndorf.

Verlangen Sie EXCELSIOR

violette, blaue, schwarze u. rothe, grüne



Dauer-Stempelkissen

In eleganten, decorierten Blechdosen. Bitte auf Firma und Fabrikmarke zu achten. Chemische Fabrik für Tinten etc.

Dr. O. Zielke, Lodz.

Kundlich in allen Schreibmaterialien-Handlungen.

Restaurant H. Schuer, Petrikauer-Strasse Nr. 98. Täglich großes Concert

der u. engagierten 1sten Krakauer Damen-Kapelle unter Dir. Herrn Baranowski.

Beginn des Concerts an Sonn- und Festtagen um 4 Uhr: Nachmittags, an den Wochentagen um 6 Uhr Abends. Um zahlreichen Besuch bittet

H. Schuer.

Entree frei.

Lodzzer Freiwillige Feuerwehr.

Freitag, den 5. (17.) September a. c. um 7 1/2 Uhr Abends im Requisitionsaufe des 3. Zuges

„Signal-Übung“ sämtlicher Signalisten der ersten 4. Züge. Um pünktliches und vollständiges Erscheinen ersucht

Das Commando der Lodzzer Freiwilligen Feuerwehr.

1-te Privatheilanstalt

Jawadzka-Str. 12.

Spezial-Heilanstalt (vorher Ede Siegel u. Wschobniaske.)

- 9-10 Dr. Brzozowski, Zahntrankh., Blombeven und künstliche Zähne.
- 10-11 Dr. Maybaum, Magen- und Darmkrankheiten.
- 10-11 Dr. Gorski, chirurgische Krankheit. (Sonntag)
- 11-12 Dr. Gensch, innere, bes. Magen u. Darmkrankheiten.
- 12 1/2 1/2, Dr. Littauer, Haut-, Geschlechts- u. Hamorgantr. (außer Dienst u. Freitag)
- 1-2 Dr. Goldsobel, innere, spez. Lungen- und Herzkrankheiten (außer Montag)
- 1-2 Dr. Kolinski, Augen-Krankheiten (Sonntag, Dienstag, Freitag)
- 1-2 Dr. Przedborski, Ohren-, Nasen-, Hals- und Kehlkopfkrankheiten (außer Sonntag, Dienstag und Freitag)
- 2-3 Dr. Likiernik, Augen- und chirurgische Krankheiten (Montag, Mittwoch Donnerst., Sonnabend)
- 2-3 Dr. Pinkas, innere und Kind-erz.
- 2-3 Dr. Gorski, chirurgische Krankheit. (Dienstag u. Freitag)
- 4-6 Dr. Rando, innere u. Frauenkrankh. Honorar für eine Consultation 30 Kop. Pension für Kranke und Gebären...

„Hotel International“

Wschobnia-Strasse Nr. 30.

Besitzer Rudolf Wenke.

In meinem Hotel sind noch Nummern täglich, wöchentlich u. monatlich zu vergeben.

Umzug-Saison

Große Auswahl von Teppichen in Plüsch, Linoleum u. Wachsstuch.

Läufer in Plüsch, Linoleum, Wachsstuch, Gummi, Cocos und Jute.

Gebogene Möbel! Bringer „Empir“

empfeilt zu äußerst billigen Preisen das Gummiwaaren-Geschäft

N. B. Mirtenbaum, Petrikauer-Strasse 33.

Ausverkauf von Plüsch-Teppichen und Läufern.

Laden-Tische,

gut erhalten, werden zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Exped. dieses Blattes.

ISRAEL TÖCHTERPENSIONAT „AUGUSTA“

Berlin W. Nettelbeck-Str. 18/19 I.

Eröffnet am 1. October. Zweck erhebt: die sittl. Borzüge, die wissenschaftl. u. künstlerischen Anlagen d. jung. Mädch. zu höchster Vollendung zu entfalten. Erste Lehrkräfte, auch für Buchführung u. Schreibmasch. Comf.ort. Häuslichkeit, wahr. Familienleben sichern beste Erfolge. Erste Referenzen. Näheres durch G. Dr. Likiernik, Lodz.

— Eine —
Fr. Töchterpensionat.
Fortbildungscurse.
Frau ALMA SILBERMANN.
Berlin W., Magdeburgerstr. 36.
Ref. durch Se. Schwärden
Herrn Rabbiner
Dr. Maybaum
Berlin.

Parterre-Räumlichkeit,
bestehend aus einem großen Saal nebst Zimmer u. Küche mico per sofort zu miethen gesucht. Anm'dungen nimmt Herr Kaminski jr., Konstantiner-Strasse Nr. 5 entgegen.

Wohnungen zu vermieten.
Drei größere Fabrikäle
für Handbetrieb mit Doppellicht, Nebenräumen und Gasbeleuchtung sind einzeln oder zusammen zu vermieten. Ed. Grüne- und Wulganstraße.

Billig zu vermieten!
Ein Laden nebst Zimmer und Küche, sowie zwei große Zimmer in der 1. und 2. Etage und 3 Zimmer und Küche in der 3. Etage mit Wasserleitung und sonstigen Bequemlichkeiten sind vom 1. October Gegetiana-Strasse Nr. 85, wo sich der neue Marktplay befindet, zu vermieten.
Näheres beim Eigenthümer Israel Koson-elatt, Gegetiana-Str. Nr. 51.

Wohnungen zu vermieten
Vom 1. October oder per sofort sind elegante Wohnungen mit sämtlichen Bequemlichkeiten sowie Fronteller zu vermieten. Näheres Krötk-Strasse Nr. 12.

Bu vermieten
vom 1. October l. J. Petrikauer-Str. Nr. 115, 2 Zimmer u. Küche in der Officine, 1 Zimmer im Fronthaus. Näheres Petrikauer-Str. Nr. 165, Wohnung Nr. 1.

Ein großes Local,
bestehend aus Laden und 3 anstoßenden großen Zimmern, sowie 4 Fronteller, geeignet für Geschäftslocal sind vom 1. October l. J. zu vermieten. Näheres Dylena-Str. Nr. 3 beim Hausenthümer.

Eine elegante Wohnung
in der I. Etage, 5 Zimmer und Küche, Mädchenzimmer, Spielzimmer, Badezimmer und sonstige Bequemlichkeiten sofort zu vermieten. Ferner hohe lustige Kellerräume (Souterrain), mit Gasheizung und Wasserleitung, für eine Weinhandlung oder Colonialwaaren-Geschäft geeignet, sowie massive Meubeln ebenfalls sofort abzugeben. Krötk-Str. Nr. 10, Haus Weinberg.

Ein Kind
(Mädchen) 4 Wochen alt, noch nicht getauft, ist für einen abzugeben. Targowa-Strasse Nr. 28, bei Märski.

Ein möbliertes Zimmer
in der Nähe der Emilien-Strasse wird gesucht.
Offerten sub. „Zimmer“ an die Expedition d. Bl. erbeten.

L. Strykowski,
Wäsche-Magazin, Cravatten, Handschuhe,
und sämtliche Herren-Galanterie-Waaren
St. Petrikauer-Str. 81.
Hiermit erlaube ich mir, meinen geehrten Kunden und dem Publikum bekannt zu machen, daß ich mein Geschäft von der Jawadzka-Str. nach der Petrikauer-Str. 81, Haus Frischmann, übertragen habe, und empfehle mich dem geehrten Publicum, bei reeller Bedienung, wie üblichen Preisen, und bitte um gütigen Zuspruch. — Wäsche-Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Rechnungs-Stand

der Handelsbank in Łódz

per 31. August 1897.

ACTIVA.			Rubel und Kopeken.		PASSIVA.			Rubel und Kopeken.	
1	Cassa, Baarbestand in Creditbillets Gold, Silber und Münze		856,805	54	1	Anlage-Kapital:	4,643,750	—	
2	Discountirte Wechsel mit mindestens zwei Unterschriften:		5,517,477	98	2	Reservefonds	2,316,400	—	
3	Eigene Effecten:				3	Dividenden-Reserve	40,000	—	
	a) Staatspapiere	123,981	19		4	Extra-Reserve	30,000	—	
	b) staatlich nicht garantirte:				5	Gewinn-Vortrag	15,302	55	
	1. Pfandbriefe	96,398	78		6	Unabgehobene Dividende	342	—	
	2. Antheile und Actien	4,000	—	224,379	7	Giro-Conto:			
4	Effecten des Reservefonds:					a) mit sofortiger Kündigung	635,811	74	
	Staatspapiere und staatlich garantirte Effecten			2,106,364		b) mit 7-tägiger	737,595	48	
5	Correspondenten:				8	Capital-Einlagen:			
	a) Conto loro:					a) auf bestimmte Termine	723,024	10	
	1. Credite gesichert durch:					b) ohne Termine	84,250	74	2,180,692
	a) Staatspapiere	97,767	32		9	Correspondenten:			
	b) Pfandbriefe u. Actien	278,494	80			Conto loro:			
	c) Wechsel m. 2 Unterschriften	1,683,574	48			1) Verfügbare Beträge	2,882,154	01	
	2. Verfügbare Beträge on call	1,783,258	46			2) Wechsel zum Incasso	432,750	—	
	b) Conto nostro:					b) Conto nostro:			
	1. Verfügbare Beträge	260,383	84			Guthaben derselben	288,333	23	3,603,287
	2. Wechsel zum Incasso	388,600	—	4,492,078	10	Conto der Filiale			883,823
6	Conto der Filiale			867,967	11	Rediscont Wechsel bei der Staatsbank Fil. Łódz			92,355
	Staatsbank			100	12	Zinsen, Provision u. Commission			421,836
7	Traffen und Wechsel auf ausländische Plätze			6,604	13	Transitorische Beträge			142,089
8	Bankgebäude in Łódz und Warschau			214,000		Werthpapiere zur Aufbewahrung			14,369,829
9	Protestirte Wechsel			6,512					9,118,439
10	Mobilien- und Einrichtungs-Conto			18,550					93
11	Transitorische Beträge			446,221					
12	Darin Wechsel zum Incasso			351,271					
13	Unkosten			110,570					
14	Rückzuerstattende Kosten			2,194					
				14,369,829					

Helenenhof.

Achtung!

Die weltberühmten
Luftschiffer
Ferrell u. Miss Polly
sind angekommen,
erster Aufstieg am 18. Sept.

66. Wschodnia-Strasse vis-à-vis Herrn I. Weidemejer 66.

HUGO SUWALD

MOEBEL-, SPIEGEL- U. POLSTERWAAREN-MAGAZIN.

Grosse Auswahl! Reelle Bedienung! Preise sehr mässig!

Helenenhof.

Achtung!

Die weltberühmten
Luftschiffer
Ferrell u. Miss Polly
sind angekommen,
erster Aufstieg am 18. Sept.

Wichtig für
Agentur-Geschäfte

Ein geräumiger Laden mit baran-
stehender Wohnung ist vom 1. Octo-
ber o. c. an der Przejazd-Strasse unter
Nr. 1372/30, neben dem neueröffneten
Marktplatz zu vermieten.
Nähere Auskunft wird daselbst in
Wohnung Nr. 1 oder beim Besitzer
Eglna Nr. 14 ertheilt.

GEBR. KOISCHWITZ

aus Berlin. Pianoforte - Fabrikanten aus Berlin.

Empfehlen einem geehrten Publicum von Łódz und Umgegend ihr
Lager von kreuzsaitigen Pianinos baster Konstruktion, eigener, sowie aus län-
discher renommirter Fabriken zu den billigsten Fabrikspreisen bei 5 jähriger
Garantie. Harmoniums deutscher Fabriken, sowie der amerikanischen Organ Comp

Mason & Hamlin

Boston U. S. A.

36 eigene Patente. — Production über 200,000 Orgeln.

Ferner empfehlen unsere eigene Reparaturswerkstätte für Flügel
und Pianinos aller Systeme wie, Aufrollern, Stimmen, Beissen und Beledern der
Hämmer etc. etc. Durch Motten oder Mäusechaden verdorbene Instrumente
werden wie neu wieder hergestellt. Um recht regen Zuspruch bittend, zeichnen
mit vorzüglicher Hochachtung

GEBR. KOISCHWITZ.
Dzielnia-Strasse Nr. 44.

Prompt, reell, billig.

Theilzahlung gestattet.

TAMBOURMASCHINEN

find auf Lager, und billig abzu-
geben

Hermann Julius Sachs,
Petrikauer-Strasse Nr. 73.

Zaraz

poszukuje osobnego pokoju kawaler-
skiego. Oferty „Pokój“ przyjmuje re-
dakcyja „Łódzkie Księstwo“.

Rysunków

udziela, nauczylika z patentem,
na pensjach i prywatnie.
Oferty w księgarni W-go L. Zo-
nera pod „Rysunki“.

Kinderarzt
(Ausschliesslich)

W. Łaski,
Nowomiejska-Strasse Nr. 4.

= A. HARTLEBEN'S BIBLIOTHEK DER SPRACHENKUNDE. =

• Für den Selbstunterricht. •

In eleganten Leinwandbänden à Band Rs. 1.20.

<p>Französisch. Englisch. Italienisch. Spanisch. Hebräisch. Lateinisch. Ungarisch. Polnisch. Böhmisch. Bulgarisch. Portugiesisch. Rumanisch. Japanisch. Slovakisch. Serbisch-Kroatisch. Neugriechisch. Türkisch.</p>	<p>Hindustanisch. Kleinrussisch. Holländisch. Wittelsch. Deutsch. Annamitisch. Französisch. Dänisch. Russisch. Siamesisch. Schwedisch. Deutsch. Arabisch. Neuperisch. Altgriechisch. Norwegisch. Sabels Sprache Chinesisch.</p>	<p>Finnisch. Slovenisch. Sanskrit Sprache. Volapük. Malayisch. Armenisch. Hauptsprachen Deutsche Süd- west-Africas. Javanisch. Bulgarisch-Arabisch. Englisch. Französisch. Kroatisch. Syrisch-Arabisch. Italien. Grammatik. Englische Chresto- mathie.</p>
--	---	--

CARL KÜHN

Pract. Massieur,

übernimmt erfolgreiche Massage- und Be-
wegungs-Kuren für Erwachsene und
Kinder. Wohnt jetzt Petrikauer-
Strasse Nr. 133, Wohnung 7.

4-klasse Mädchen-Pension

errichtet, in welcher Sprachen, so wie alle
durch die hohe Schuldirection bestärkten Leh-
gegenstände von den besten dazu befähigten
Belehrten, unter meiner Leitung und
auf Grund meiner durch viele Jahre
auf dem Felde der Pädagogik gesammelten
Erfahrungen, gelehrt werden. Anmeldungen
werden von 9 bis 5 Uhr Nachmittags angenom-
men; der Unterricht beginnt den 2./14. Sep-
tember. Zu gleicher Zeit den vielseitigen Be-
dürfnissen Rechnung tragend, habe nach An-
forderer erprobter Kunstschularbeiter-Schulen, Schnei-
derei, Wäschereien, sowie auch alle für jede
Frau nöthigen Handarbeiten angelegt. Mich
dem Wohlwollen der geehrten Eltern empfeh-
lend zeichne

Hochachtungsvoll
Julie Berg.

Massieur

W. J. POPLAUCHIN.
Nowot-Strasse Nr. 13.

Zu vermieten

2 Zimmer und Küche, 1 Zim-
mer und Küche. Główna-Str. Nr. 7;
zu erfragen beim Str. 62.

J. Haberfeld, Zahnarzt,
wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 66, 1 Etage,
im Hause Derzschowicz, neben Hrn. Eisenbraun,
vis-à-vis seiner früheren Wohnung.
Operationen werden schmerzlos mit Hilfe
von Narkose ausgeführt.

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

In der Irre.

Novelle von M. v. Dörzen.

[13. Fortsetzung.]

Ihr war, als ginge diese Kälte von ihm aus. Als umhülle ihn ein Eisehauch — so sanft, so kühl hielt er ihre Hand.

„Stütze Dich auf mich.“

„Ich danke, wir sind oben.“

Die Sommerhige schlug Adalhart und seiner Braut entgegen, der grellblaue Himmel blendete sie. Auf dem Burgföller loderten rötliche Blumen, und auf der Bank in der ersten Schießgarde las Resa's Vater in einem umfangreichen Werk. Es war ein Buch, das Camill geschrieben.

Ein freundlicher, warmer Strahl verklärte Resa's Augen. Camill war dem alten Manne dort ein Sohn geworden, er ging mit ihm spazieren, las ihm vor und hörte seine Erzählungen von früher her, während Frau v. Willow, stets hastig, durch „praktische Dinge“ in Anspruch genommen, die Gefinde- und Bügelstube in ein Schneiderinnenatelier umwandelte, Resa's Aussteuer zu besorgen. Sie trug eine Schere am Gürtel und sehr oft Stecknadeln im Munde; von Zeit zu Zeit vernahm man aus dem Erdgeschloß das dumpfe, gleichmäßige Surren der Nähmaschine.

Frau v. Willow rief den Namen ihrer Tochter, so daß Herr v. Willow aufschreckend sein Buch zuklappte und Camill seinen Schritt beschleunigte.

„Kas“, bat Resa leise. Sie drückte sich in die Weißdornhecken, Camill an der Hand zurückhaltend. Er lächelte und blieb. Ueber ihnen flog ein Zaunkönig dahin, ein Nachtstelchen haschte sich eine Fliege — auch Resa lächelte. Sie dachte an die Zeiten des Versteckspiels, wo man athemlos, eng aneinandergeschmiegt, der Häscher wartete.

Frau v. Willow's Ruf verklang in der Ferne. Unbewußt, in halber Angst, lehnte Resa sich an Camill's Schulter — er aber empfand den leisen Druck und neigte den Kopf und blickte sie an.

„Du bist so groß, man kann sich gut hinter Dir verstecken“, sagte Resa.

„Es ist das erste Mal, daß wir beide uns vor den anderen zu verstecken suchen“, sprach er. „Wie gefällt Dir das?“

Resa ärgerte. „Oh — gut“, meinte sie dann. „Du bist ...“

„Wie bin ich denn?“

„Du bist sonst zu vernünftig und ernst und klug zu solchen Streichen!“

Sie wollte ihm etwas sagen, das ihn freute, ihr Herz hatte sich für ihn erwärmt, wie für einen Bruder — er aber freute sich nicht ihrer Worte.

„Du irrst!“ sprach er. Und mit Stolz: „Als Student habe ich den Career sehr genau gekannt — siehst Du, ich bin hier, ich kann einen Thaler in der Mitte auseinanderbrechen wie ein Bündholz — und diese Kraft, die gern Bäume ausreißen möchte und Felsen ins Meer rollen, die erprobt man dann zuweilen an den Köpfen der Philister — tolle Ritze, blutige Mensuren, waghalsige Bergtouren — das Alles gehört dazu.“

„Ich dachte, Du interessirtest Dich nur für Bücher“, sagte Resa langsam.

„Ich dachte, Du hättest immer nur gelesen —“

„Nur für Bücher? Es hat Monate in meinem Leben

gegeben, wo ich kein Buch berührte — auf den einsamen Schneefeldern der winterlichen Alpen bin ich umhergestreift und habe Lust und Freiheit getrunken — denn, Resa, ich bin ein freier Mensch — von Kindheit an habe ich Alles abgeschüttelt, was Zwang war — und wo ich einen solchen wahrzunehmen glaubte, da kam auch schon der Conflict — ich bin deshalb ein selbstständiger Gelehrter geworden. Aus Rang, Titeln &c. habe ich mir nie etwas gemacht — nur aus der Freiheit! Ich liebe die Bauern mit ihrem Troß und ihrer Härte — ich war selber schon ein halber Bauer! Ich verstehe das Volk — und verstehe die wilde, unverfälschte Natur. Und darum zog ich auf den einsamsten Strecken aller Herren Länder einher — dort habe ich gesunden, was ich suchte. Und nun fürchtest Du Dich vor mir? Du hast gemeint, einen zahmen Gelehrten zu lie — zu achten, und entdeckst in mir einen Mann, in dessen Seele es fortwährend gährt, der die Kraft in sich fühlt, eine Welt aus ihren Fugen zu heben — und warum sage ich das Alles? Weil wir allein sind — weil Du mich kennen sollst ...“

Resa hatte den Kopf an einen Baumstamm gelehnt und ihr Auge hing an den Lippen des Redenden.

Um sie her rauschte der Wald sanft und gleichmäßig und tief — als Camill schwieg, stockte ihr Athem momentan. Sie sah ihn wie einen Hünen vor sich stehen — auch er hatte einen Frühling gekannt, aber nicht den der Blumen, der Vögel und des Duftes, sondern den der brausenden Stürme. Und er wollte die Aufgabe des Lebens mit ihr lösen!

„Fürchtest Du Dich?“ fragte er noch einmal milder.

„Nein“, sagte sie mit einem eigenthümlichen Lächeln. „Ich dachte an ein Buch, das ich einmal gelesen — Fritz Hofmann's Fahrten und Wanderungen durch Grönland — damals verzehrte mich eine innere Schwüle und ich verzweifelte an aller Frische und Gesundheit der Welt — in jenem Buche fand ich das Verlorene wieder, mir wurde so wohl, so wohl, wenn ich im Geiste durch einsame Unendlichkeiten strich — damals dachte ich: Wäre es dir vergönnt, nur einmal einem solchen Manne zu begegnen — einem solchen wahren Mann —“

„Und nun?“ fragte Camill stockend.

„Und nun — denke ich, bin ich ihm begegnet“, flüsterte Resa.

Sie über erschrak ihre eigenen Worte. Ihr Herz klopfte übermächtig laut. Und zum ersten Male lernte sie jetzt fühlen, daß sie mit ihm allein war.

Doch er rührte sich nicht. Er stand noch immer in gleicher Entfernung von ihr, unbewegt und stolz.

„Es ist Zeit, daß wir in's Haus gehen“, sprach er nach geraumer Weile. „Ein feuchter Dunst steigt aus dem Boden. Komm!“

In Resa's Brust lagte eine sonderbare Gluth. Das Wort, das sie ihm vorher gesagt, hatte sich fast mit Schmerzen ihren Lippen entzungen — und er hatte es hingenommen wie etwas Unbedeutendes oder Natürliches.

Sie traten in den großen Eßsaal, der meistens halb dunkel war. Resa stammelte eine Entschuldigung — Camill schwieg.

„D, Du warst mit Camill ausgegangen!“ sagte Frau v. Willow mit unverkennbarer Befriedigung.

„Die Julian und May — die gingen den ganzen Tag ihre eigenen Wege — übrigens hat May mir geschrieben, daß sie mit Julian drei Urlaubstage hier zu verleben gedenkt, um die glückliche Brautzeit noch einmal aufleben zu lassen, wie sie sich ausdrückt. Sie kommen morgen —“

„Das ist nicht möglich“, sagte Resa hart. Sie ballte die kleine Hand. Aller Augen richteten sich auf sie. Am schärfsten jedoch diejeniger ihres Verlobten.

„Und bitte, warum sollte das nicht möglich sein?“ fragte Frau v. Willow gereizt.

„Ich glaube nicht, daß Julian jetzt hierher kommen wird.“

„Du vergißt, daß Burg Horst seine zweite Heimath ist. Wer oder was könnte ihn daraus vertreiben?“

„Du hast recht“, sagte Resa tonlos. „Hier ist auch er zu Hause — wie ich. Aber ich dachte —“

„Was?“ Diesmal war es Camill's Stimme, die beinahe schneidend durch den Saal klang.

„... Daß er nicht mehr kommen würde, bis —“

„Bis Du verheirathet bist?“ warf Frau von Willow dazwischen.

„Ich weiß nicht, was ich dachte; mir ist so wirt!“ sagte Resa.

„Die Sommerluft ist schuld daran.“

„Darf ich Dir Wasser von der Quelle holen?“ sprach Camill kurz. Sie nahm es dankend an, aber sie begleitete ihn bis zum Schloßbrunnen und sah, wie er das Glas unter den Strudel hielt.

„Julian kommt“, dachte sie mit finsternem Grimm. Die durfte er es wagen! Die „glückliche Brautzeit neu aufleben lassen!“ Es war Hohn!

Camill reichte ihr das Glas. Sie bemerkte es nicht. Sie sah nur Julian und May unter den Jasminen sitzen und sich küssen.

... und nun blickte sie empor in Camill's Gesicht, fast neugierig forschend.

Ein winziges Mal hatte er sie auf die Stirn geküßt — das war Alles. Ja, so hatte sie es sich einst geträumt und gewünscht. Er war ernst — ein ganzer Mann. Und er heirathete sie, wie sie ihn — aus Achtung.

„Willst Du kein Wasser?“

„Doch — gib her!“ Sie nahm ihm den Becher aus der Hand und trank in hastigen Zügen.

„Ist Dir nun wohl?“

„Danke. Mir war nicht unwohl.“

Bon May's und Julian's Besuch wurde kein Wort mehr gesprochen, bis zum nächsten Abend — als ein Pfeiffenknall unten am Berge ihre Ankunft meldete.

Es war eine Sommernacht ohne Mondschein. Unter den Bäumen war es zum Erschrecken heiß. Auf der Terrasse brannten zwei Windlichter — kein Blatt regte sich.

Frau von Willow besichtigte noch das Gastzimmer, aus Furcht, man habe vergessen, Kerzen in die Leuchter zu stecken und Wasser in die Krüge zu füllen, und der alte Herr schließ seit einer Stunde. Seine Jahre gestatteten ihm nicht länger als bis 10 Uhr aufzubleiben.

So geschah es, daß nur Resa und Camill an den Wagen traten, die Reisenden zu begrüßen.

„Herr v. Adalhart! Sie hier!“ rief May.

„Ich kam auf eine Woche, die heute verfloßen — werde jedoch nun einige Tage länger bleiben“, sagte er schroff, indem er ihr den Arm bot.

„Oh! Das ist liebenswürdig! Und wie vergnügt wollen wir sein... nicht wahr, Julian?“

Julian und Resa folgten. Keiner antwortete.

„Sie müssen nämlich wissen, lieber Vetter, daß es mich eine ungeheure Mühe gekostet hat, mein-n gestrengen Herrn zu dieser Reise zu bewegen — der ewige Dienst und so weiter! Aber die Berichte der Tante über Euer Glück wackten all' die Erinnerungen —“

„In der That“, sagte Camill artig.

„Entfinnst Du Dich, Resa, wie Du außer Dir warst, wenn Du uns allein überraschtest? Und wie Du es nicht leiden konntest, wenn wir...“

„D ja“, unterbrach Resa sie. Aber es lag keine Heiterkeit in ihrer Stimme.

„Dort hat Julian damals Dir unseren Roman erzählt“, May feuerte ein wenig. Sie traten aus dem Bereich der Windlichter. Immer noch regte sich kein Lästchen.

„Wollen wir nicht das Austausch froher Reminiscenzen für später aufsparen, bis wir die Tante begrüßt?“ fragte Julian. Es war das erste, was er sagte. Er sah nicht nach rechts und nicht nach links, wo die Freunde seiner Kindheit, die Linden und

Siegen ihre Riesenschatten warfen, er sah nicht die Hausthür, durch die der warme Lichtschein quoll, und nicht die alte Ringmauer, wo das Strauchwerk ihm so oft als Lager gedient, er sah nur den Boden vor sich, er hätte jedes Steinchen zählen können.

Inzwischen umarmte im Hausflur Frau von Willow ihre Nichte. Und dann küßte Julian ihre Hand, alles wie früher. Julian hätte sich nicht gewundert, wenn Resa plötzlich mit langen Böpfen und kurzen Kleidern vor ihm gestanden und wenn er selbst in der ersten Uniform ihr seinen ersten Rosenstrauß gebracht hätte.

„Du kennst ja Dein altes Zimmer“, rief Frau von Willow ihm zu. „Ich habe es für Euch hergerichtet. Das Abendbrod wartet, heute wird nicht mehr geschwärmt. Es ist schon zu spät!“

„Komm!“ sagte Julian gebieterisch zu May. Doch diese, in flatterndem Reifschleier, machte nicht Miene, zu gehorchen. „Hier ist das Bogenfenster, Julian, weißt Du, das Bogenfenster mit dem hlg. Abendgold.“

„Ich sehe kein heiliges Abendgold“, sprach er, „es ist verglüht!“ Sein Blick bohrte sich in Resa's heiße, trockene Augen.

Er ahnte nicht, wer ihn fest und unverwandt betrachtete, wer in seinem mageren Gesicht las mit erschreckender Deutlichkeit —

„Resa“, sagte Camill. Er öffnete die Saalthür für sie, ohne ein Wort hinzuzufügen. Sie sah ihn an und verließ Julian, die Thürflügel schloßen sich hinter ihr.

Lachend huschte May die Treppe hinan, schweigend folgte Julian.

Ja, das war sein altes Zimmer. Die Fenster waren offen, das Licht flackerte. Und aus seinem Fenster sah Julian die weite Welt, die Ruhe der Berge, den Schlaf des Ales, das ruhevolle Leuchten der Sterne.

Sahre zogen an Julian vorüber, lächelnde und traurige, aber alle waren so begleitet von dem Dufte frischer Waldblüthen — bis auf eines, das ihm einst das herrlichste gedünkt. Dies barg den Dorn seines Lebens.

Er wandte sich sah um, zu May, die ihren Koffer aufpackte.

„Warum hast Du mich gezwungen, hierher zu gehen?“ rief er zwischen den Zähnen. „Was treibst Du mich hin und her —“

„Du kannst sonderbar fragen“, sprach May, sich aufrichtend. „Begriffst Du nicht, weshalb es mich nach Burg Horst zog?“

Er schwieg.

„Ich will Dir's sagen“, fuhr sie fort. Sie erhob sich völlig und strich die Haare aus dem Gesicht. „Deshalb, weil Du in E. dermaßen verstaubt und in den Sumpf des Alltags versunken bist, daß Du nur noch ein Schatten Deines früheren Selbst warst — deshalb, weil sogar Deine Liebe zu mir sich merkwürdig zu verstellen weiß — wo Du mir früher Alles an den Augen abgesehen, ahnst und merkst Du nicht, was ich dulde, wünsche und hoffe — Du bist nicht kalt, o nein, Du bist lau und gleichmäßig — doch ich bin unter heißerer Sonne geboren, ohne Bewunderung, ja Anbetung, ohne die kleinen Galanterien und die große Leidenschaft kann ich nicht sein — sie sind mir tägliches Brod — und deshalb habe ich Dich hierher gelockt, an den Ort unserer ersten, jungen Liebe — wo wir uns zuerst wie im Rauch des Glückes küßten — wo jede Bank, jedes Versteck im Wald, jeder blumige Hügel Dich an einen Augenblick der Seligkeit erinnert — hier sollst Du mir wiederkommen, hier soll Alles neu erwachen... deshalb, Julian, zwang ich Dich, mit mir nach Burg Horst zu reisen!“

(Fortsetzung folgt.)

Humoristische Ecke.

— **Immer derselbe.** Gattin (eines Theaterdirektors, der mit den beiden Töchtern auf dem Ball war): „Nun, wie haben unsere Töchter gefallen?“ — Gatte: „Eiße hat sehr gefallen, aber Emilie hat nur einen Achtungserfolg davongetragen!“

— **Höchste Berstreutheit.** Professor: „Om, hm, ich habe keinen Bleistift bei mir, muß mir gleich notiren, daß ich mir einen kaufe!“